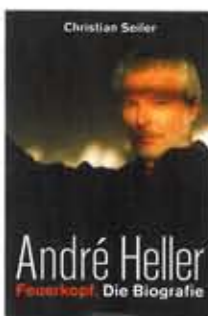


# Die Top-Ten des

In jedem Quartal stellt Message die besten Bücher aus der Feder von Journalisten vor – ein Projekt des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien.



Ralph Giordano  
Von der Leistung  
kein Zyniker ge-  
worden zu sein  
Reden und  
Schriften über  
Deutschland  
1999 bis 2011



Christian Seiler  
André Heller  
Feuerkopf. Die Biografie

**1. Ralph Giordano: Von der Leistung, kein Zyniker geworden zu sein: Reden und Schriften über Deutschland 1999-2011.** Köln: Kiepenheuer & Witsch: 2012, 392 Seiten, 22,99 Euro

Ein solches Gesamtwerk ist im Journalismus deutscher Sprache gewiss singulär. Ralph Giordano, 1988 nach 25 Jahren als Fernsehautor vom WDR pensioniert (verantwortlich für Reportagen aus 38 Ländern der Welt), veröffentlichte seitdem Buch um Buch und legt nun, bald neunzigjährig, eine Sammlung seiner Texte aus den Jahren seit 1999 vor: Reden vor allem, auch Wortmeldungen in Zeitungen, offene Briefe, Laudationes, Vorträge und Dankesbezeugungen für die vielen ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Keines dieser über vierzig Dokumente hat den Charakter lästiger Gelegenheitsarbeiten. Im Gegenteil: Sie sind allesamt durchpulst von der Leidenschaft eines politischen Publizisten, dem Atem eines glühenden Rhetorikers, dem argumentativen Scharfsinn eines Intellektuellen und der sprachlichen Brillanz eines Schreibers, dem ein nach Heinrich Heine benannter Preis verliehen wurde. Viele der hier nachzulesenden Einsprüche gegen öffentliche Irrtümer oder für Minderheitspositionen wählte er selbst, recherchierte aber auch über von außen angetragene Themen. Phantastisch, was sich da auftut an empathischer Weisheit und Geschichtskennntnissen. Und da Ralph

»Nachdem sich Heller entschieden hatte, mir für die Arbeit an seiner Lebensgeschichte zur Verfügung zu stehen, unterstützte er das Projekt nach Kräften. Er öffnete mir sein Adressbuch und informierte seine Freunde und Wegbegleiter darüber, dass sie mir ohne Einschränkungen Auskunft über ihn geben sollten. Er ermunterte mich, auch bei Gegnern seiner Arbeit und seiner Person Auskünfte einzuholen, erwies sich jedoch in unseren Gesprächen in seiner Selbstkritik schärfer als die meisten seiner Kritiker mit ihren Anwürfen.«

Christian Seiler: André Heller. Feuerkopf. Die Biografie, S.12.

Giordano bekanntlich ein großer Erzähler ist («Die Bertinis»), bereitet die Lektüre dieses Buches pures journalistisches Vergnügen.

**2. Christian Seiler: André Heller. Feuerkopf. Die Biografie.** München: C. Bertelsmann 2012, 448 Seiten, 24,99 Euro

Das Personenregister ist ein Who's Who, die künstlerischen Aktivitäten würden für mehrere Biografien reichen Stoff bieten. André Heller hat in den letzten 65 Jahren bestens dokumentierte Spuren hinterlassen: als Schauspieler, Sänger, Komponist, Radiomoderator, Autor, Regisseur für Film, TV und Oper, als Architekt, Maler, Produzent, Filmemacher, Feuerwerker, Dokumentarist, Zirkusgründer, Magier, Rezitator, Gartenkünstler. Lange schon ist er nicht mehr die polarisierende Person mit mehr Feinden, als man sich leisten sollte. Aber auch die Kritiker mehrten damals seinen Ruhm. Ständig neue Projekte machten ihn als Ziel zu beweglich. Die Pfeile verhungerten im Fluge.

Christian Seiler hat die Herausforderung, dieses überbordende Material, diese vielen Stationen, diese ständigen Verwandlungen seines Protagonisten erzählerisch zu fassen, grandios gemeistert. Der frühere Chefredakteur von *profil* und *Du* demonstriert souverän die Möglichkeiten des Buchjournalismus. Seiler hat ordentlich in diese Arbeit investiert und sich Zeit genommen. In »hundert Stunden« hat er Heller befragt, erzählen lassen, seine Freunde ebenso wie seine deklarierten Feinde. 33 Kapitel braucht er, um einen exzellent geschriebenen Text vorzulegen, der auch eine Wiener Kulturgeschichte mit starken internationalen Kontexten geworden ist. Vor allem aber eine Biografie, die zwischen Dokumentation, vorbehaltloser Bewunderung und bisweilen fast verstörender Offenheit changiert. Keine Festschrift also, sondern eine faszinierende Zwischenbilanz.

# Buchjournalismus

**3. Helmut Schödel: Der Wind ist ein Wiener. Reportagen für morgen.** Mit einem Vorwort von Jakob Augstein. Salzburg, Wien: müry salzmann 2012, 176 Seiten, 19,00 Euro

Helmut Schödel ist der Ben-Witter-Preisträger 2012. Ein »leidenschaftlicher Reporter und virtuoser Feuilletonist«, dessen Texten die Jury große Zeitungskunst attestiert. Der Gedanke ist ausbaufähig: Kunst und Journalismus gehen bei ihm ineinander über. Als Theaterkritiker interessierte er sich für die Produktion mindestens so sehr wie für die Produkte. Und so unternahm er immer wieder Ausflüge in angrenzende Berufe, etwa als Professor für Dramaturgie am Mozarteum in Salzburg.

Zeitungskunst sind auch die vorliegenden Reportagen aus der *SZ*, der *Zeit* und dem *Freitag*. Der Wahlwien Schödel schrieb sie in den noch nicht gentrifizierten Vierteln der Stadt, in Cafés, die garantiert nicht von jenen besucht werden, die seine Texte lesen. Es sind großartige Reportagen, die keinem Ressort zuzuordnen sind. Er schreibt über alte Prostituierte ebenso wie über verarmte Weltstars, Karikaturisten, Filmemacher oder Theaterleute. Mikrodramen mit kleinen Szenen und Dialogen – sehr präzise Skizzen, die zu journalistischen Kunstwerken werden. Zeitungskunst eben.

**Unser Spezialtipp: Fremdsprachiger Journalismus in der Übersetzung.**

**Jodi Kantor: Die Obamas. Ein öffentliches Leben.** Aus dem Amerikanischen von Christine Frick-Gerke, Barbara Heller, Rudolf Hermstein, Sylvia Höfer und Norbert Möllemann. München: Droemer Verlag 2012, 416 Seiten, 19,99 Euro

Bis zu den wenigen Monaten der amerikanischen Präsidentschaftswahlen gibt es wohl keine aufschlussreichere Lektüre zu den Hintergründen des Regierungssystems dieses Landes als diese gründliche Studie einer jungen Journalistin der *New York Times*. Ausgiebig dankt sie der Redaktion, die aus ihr eine politische Journalistin machte und sie auch mit ihrer ersten Obama-Reportage betraute. Von den Routinen der Alltagsberichterstattung zu einem solchen tiefenanalytischen Werk ist es ein langer Weg, nämlich der von hunderten Stunden

Interviews und dem Nachweis einer vierseitigen Bibliografie; und doch erscheint hier Journalismus als empirische Regierungslehre, als schwindelerregender Einblick in die Hinterbühne der präsidentialen Politik. Vom Klischee des mächtigsten Mannes der westlichen Welt bleibt wenig – und zwar offensichtlich erschreckenderweise unabhängig davon, welche Person das Amt bekleidet. Obama kam ins Weiße Haus und wollte die Politik umkrempeln; was er erleben musste, war eine ihn auch persönlich lähmende und verändernde Machtlosigkeit. Ob es ihm in einer zweiten Amtszeit gelingen kann, diese in Beton gegossenen Zustände zu verändern, ist die dramatische Frage, die sich bei der Lektüre jeder Seite dieses Buches stellt. Und es ist auch noch die differenzierte und psychologisch erhellende Story einer Ehe unter den Bedingungen medialer und politischer Imperative, deutlich abseits vom Boulevard.

## PLATZ 4 BIS 10

**4. Karl-Markus Gauß: Ruhm am Nachmittag.** Wien: Zsolnay Verlag 2012, 285 Seiten, 19,90 €

**5. Thomas Rietzschel: Die Stunde der Dilettanten.** Wie wir uns verschaukeln lassen. Wien: Zsolnay Verlag 2012, 255 Seiten, 17,90 €

**6. Birgit Lutz: Unterwegs mit wilden Kerlen.** Eine Frau erobert die Arktis. München: btb Verlag 2012, 272 Seiten, 15,99 €

**7. Johannes Winterhagen: Abgeschaltet.** Was mit der Energiewende auf uns zukommt. München: Hanser Verlag 2012, 252 Seiten, 17,90 €

**8. Irene Brickner: Schwarzbuch Menschenrechte.** Worüber Österreich schweigt. Mit einem Vorwort von Heinz Patzelt. St. Pölten, Salzburg, Wien: Residenz Verlag 2012, 220 Seiten, 21,90 €

**9. Margaret Heckel: Die Midlife-Boomer.** Warum es nie spannender war, älter zu werden. Hamburg: edition Körber-Stiftung 2012, 218 Seiten, 18 €

**10. Rainer Hank: Die Pleite-Republik.** Wie der Schuldenstaat uns entmündigt und wie wir uns befreien können. München: Karl Blessing Verlag 2012, 246 Seiten, 19,95 €



Zusammengestellt  
von Prof. Dr.  
Hannes Haas  
und Prof. emer.  
Dr. Wolfgang R.  
Langenbacher.

Wolfgang R.  
Langenbacher ist  
Beiratsmitglied  
von Message.